Anzeige.

Wer **Flachs, Hanf** oder **Abweg** auf allerbeste Art
Spinnen, Weben, Bleichen, Färben oder **Zwirne n**
lassen will, wolle es durch uns in die berühmteste neueste und größte

Flachs-, Hanf- & Abwerspinnerei & Weberei

Schretzheim

besorgen lassen, für schnellste Ablieferung garantirend. Der Spinnlohn beträgt 12 Pfennig für den Meterschneller und ist die **Bahnfracht hin und her frei,** d. h. von spinnbaren Rohstoffen. Achtungsvoll

Die Agenten:

A. Großbaier in **Nieder-Emmendingen, W. Geiffert** in **Eichstetten, J. Schaffner** in **Buchheim, Leonh. Stählin** in **Niederhausen.**

A. Dölter's Buchdruckerei

in

Emmendingen

empfiehlt sich zur Anfertigung von

Werken, Broschüren, Statuten, Facturen, Rechnungen, Circulären,
Avisen, Wechseln, Preis-Courants, Briefköpfen,
Visiten-, Verlobungs-, Adress-, Einladungs-,
Geschäfts-, Wein- und Speise-Karten.

Pünktliche und billige Bedienung.

Verlag des „Hochberger Boten."

Die rühmlichst bekannten

Stollwerck'schen Brust-Bonbons

aus der Fabrik von

Franz Stollwerck,

Hoflieferant, **Köln,** Hochstraße 9,

auf fast allen **Industrie-Ausstellungen** bereits **prämiirt**, so wie auf jüngster **Wiener 1873** durch die **Fortschritts-Medaille** ausgezeichnet, finden nicht minder Seitens der **Consumenten** die ihnen gebührende, stets wachsende **Anerkennung** als **vorzügliches** Hausmittel gegen Husten, Heiserkeit, Brust- und Halsbeschwerden. Pr. Paquet à 50 Rpfg., käuflich in den bekannten Niederlagen.

Chronische Magenverschleimung

Magen-Katarrh

wird nach einer bewährten Methode und zwar gründlich beseitigt Atteste von glücklich Geheilten selbst nach 10 und 20 jährigem **jeder anderen Kur** widerstandenem Leiden in großer Zahl. —

Wer von dieser hartnäckigsten Krankheit gequält wird und befreit sein möchte, der überwinde jegliches Mißtrauen und wende sich an

J. J. F. Popp

in **Heide** (Holstein).

dam. verbund. Nebenkankheiten

Katarrh d. Verdauungsorgane

Verlaufen,

ein junger **Leonberger Hund**, schwärzlich mit weißer Brust. Wer über denselben Auskunft ertheilen kann, wird gebeten, dies in der Exped. d. Blattes anzuzeigen.

Vor Ankauf wird gewarnt!

Wellenpapagei!

1 Paar, nistfähig, im schönsten Prachtgefieder, sind zu verkaufen.

Näheres im Ztgs.-Compt.

Holz-Versteigerung.

Aus den Domänenwaldungen bei Martinskapell versteigern wir mit halbjähriger Borgfrist

Mittwoch, den 23. d. M.

Mittags 1 Uhr in der Wirthschaft dasselbst folgende fichtene Stangen:

60 Gerüststangen, 6336 Hopfenstangen in 3 Klassen, 2580 Rebstecken, 480 Bohnenstecken.

Waldkirch, 13. Februar 1876.

Großh. Bezirksforstei.

Krutina.

Steigerungs-Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung werden **Mittwoch den 16. Februar l. J., früh 8 Uhr anfangend** die zur **Gantmasse des Schlosser Gerhard Schätzle in Kenzingen** gehörende Ladenwaaren im **Gasthaus zum Hirsch** in Kenzingen gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert als:

Schnupf- und Rauchtabak, Cichorien, Nied- und Holzschrauben, Nagelbohrer, Pferdeketten, Striegel, Mutterschrauben, Bettladebeschläg, Feilen, Bänder, Chaniren, Blechschaufeln, Pflugeisen, Strohmesser, Sägeblätter, Leuchter, Drahtstiften verschiedener Größe, Band- und Schuhnägel, Viertel-, Halb- und Litermaas von Blech, Faßbrand, 1 Decimalwaag mit Gewicht, circa 1000 Stück Cigarren verschiedener Qualität 1 Ladeneinrichtung und sonstige Gegenstände.

Kenzingen, den 12. Februar 1876.

Schäfer, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Zur Aufstellung des Lagerbuchs der Gemarkung und Gemeinde Forchheim, Amtsbezirk Emmendingen, ist Tagfahrt auf **Samstag, den 19. Februar d. J., Morgens 9 Uhr,** auf dem Rathhause in Forchheim anberaumt.

Die Grundeigenthümer dieser Gemarkung, zu deren Gunsten Grunddienstbarkeiten, bestehen, werden aufgefordert, diese Dienstbarkeiten, unter Anführung der Rechtsurkunden, dem Unterzeichneten in genannter Tagfahrt zu bezeichnen.

Freiburg, den 11. Februar 1876.

Der Bezirksgeometer.

Schmutz.

Anzeige.

Unterzeichnete macht hiermit den geehrten Damen Emmendingens und Umgegend die ergebenste Anzeige, daß sie im Gasthof zum **Adler** daselbst kurze Zeit Unterricht im **Zuschneiden** und **Anfertigen** von **Damen-** und **Kinderkleidern** nach ihrer bekannten praktischen **Schnellmethode** ertheilt. Letztere ermöglicht auch Damen, welche wenig oder gar keine Kenntniß der Kleidermacherei haben, eine gründliche Erlernung derselben in einem 28 Stundenumfassenden Lehrkurs und beträgt das Honorar für einen solchen **nur 12 Mark.** Ueber bisherige Leistungen und Erfolge stehen zahlreiche, amtlich beglaubigte Zeugnisse zur Seite, von welchen jeder Zeit gefällige Einsicht genommen werden kann.

Hochachtungsvollst!

Karoline Zimmermann.

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Dölter in Emmendingen.

Bestellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und in hies. Postbezirk bei den Postboten zu 1 M. 25 Pf. vierteljährlich zu machen.

Hochberger Bote.

Anzeigen werden mit 10 Pf die gesp. Zeile berechnet. Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt
für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Breisach und Waldkirch.

Nro. 21. Donnerstag, den 17. Februar **1876.**

Politische Wochenübersicht.

Der **deutsche Reichstag** hat seine Sitzungen geschlossen, nachdem er in den letzten Tagen die Strafgesetznovelle durchberathen hatte. Diese Schlußberathung erhielt dadurch einen besonderen Werth, daß Fürst Bismark in derselben eine ausführliche Programmrede über seine innere und äußere Politik, sowie über seine Stellung zur Presse hielt. In ersterer Beziehung ist von hervorragender Bedeutung, die nachdrücklich betonte Versicherung, daß Deutschland nur eine Politik des Friedens, keine Politik der Eroberung verfolge. Was sodann die Stellung des Fürsten zur Presse betrifft, so wird man nach dieser Rede nur noch die Auslassungen des Reichsanzeigers und der Provinzialcorrespondenz für offiziell, offiziös oder inspicirt gelten lassen können. Die parlamentarische Tribüne wird durch den Schluß des Reichstags indessen keineswegs verwaist sein im weiten deutschen Reiche, denn fast unmittelbar an die Reichstagssession reihen sich die Tagungen der Stände von **Bayern, Baden** und **Sachsen.** Immer mehr befestigt sich die Ansicht, daß Kardinal **Hohenlohe** ohne Auftrag der Reichsregierung nach Rom ging und wird in dieser Richtung eine bestimmt lautende Aeußerung des Fürsten Bismark colportirt. So erübrigt wohl nur die Erklärung der Romfahrt des Kardinals, daß es rein kirchliche Motive waren, die ihn zu Derselben veranlaßten. Dies schließt jedoch nicht aus, daß Hohenlohe auch **politisch** das Terrain sondirt. Wir aber dürfen das Resultat dieser Thätigkeit mit Ruhe abwarten. Die Hohenlohe hielten stets fest zu Kaiser und Reich und einer der Ihrigen hilft nicht mit, die Wege nach Canossa zu ebnen.

Graf **Arnim** habe sich, so wird gemeldet, von Florenz aus wegen eines Geleitsbriefes an den Kaiser gewendet, um ungefährdet seinen schwer erkrankten Sohn besuchen zu können.

Die italienische Gesandtschaft in **Stuttgart** ist durch ein Dekret Viktor Emanuels aufgehoben worden.

In **Wien** wird das Eintreffen einiger **ungarischer Minister** erwartet. Da für den fragl. Aufenthalt in der Reichshauptstadt aber nur wenige Tage in Aussicht genommen sind, so hofft die Presse nicht viel Entscheidendes oder Ersprießliches für die immer noch in der Schwebe befindlichen Ausgleichsverhandlungen.

Durch kopflose Grenzverletzungen durch **türkische Truppen,** wobei diese in herkömmlicher Weise hausten, wurde die österreich. Regierung veranlaßt, eine wirksame Grenzbewachung eintreten zu lassen. Beschwerden und Schadenersatzforderungen werden sich dieser Maßregel anschließen. Es ist gerade, als ob die Herren Muselmänner nicht genug an ihren bisherigen Verlegenheiten hätten. Diese Vorgänge beweisen aber auch, wie schwer es auch beim besten Willen für die Pforte ist, vom Centrum in Constantinopel aus ihre Leute in der Peripheri zu zügeln. Wie wird es da erst mit der Durchführung der nun nach Andrassy's Vorschlag zugesagten Reformen gehen!

Frankreich befindet sich in voller Wahlbewegung. Es zeigen sich eigenthümliche Spaltungen innerhalb der Parteien. So bei den Radikalen, denen jetzt Gambetta zu zahm, so bei den Bonapartisten, denen verschiedene ihrer Wortführer zu radikal sind. Und damit der Haltung die pikante Seite nicht fehle, desavouirt Lulu soeben seinen Vetter Plon-Plon, weil dieser nicht die ächte chislehurster Politik vertrete. Wir zweifeln übrigens keinen Augenblick, daß die bevorstehenden Abgeordnetenwahlen im Großen und Ganzen durchaus den Charakter der kürzlichen Senatswahlen zeigen werden. Das Land will Ruhe, wenigstens vorläufig bis 1880. Daran wird auch der Umstand nichts ändern, daß Buffet, der Bonapartist, immer noch Minister ist und erst jetzt wieder einen Gewaltstreich führte, indem er den republikanischen Seinepräfekten Duval, der dem Bonapartisten scharf auf den Dienst paßte, von seinem Amte wegbiß. Das Ganze ist nur ein Scandal mehr in dem an diesem Artikel nicht gerade armen Frankreich, ein Skandal der übrigens das Charakterbild **Mac-Mahons** keineswegs verdeutlicht. Was ist dieser Mann? Was will dieser Mann? Ist er ein Monk oder ist er ein Cromwell oder träumt er gar von Gründung einer neuen Dynastie?

Die Thronrede, mit welcher Königin Viktoria dieses Mal nach langer Zeit wieder das **englische Parlament** in Person eröffnete, ist sehr interessant und weicht in mancher Beziehung vortheilhaft von dem sonst molluskenhaften Bau ähnlicher Staatsreden ab. Es fehlt zwar nicht an der üblichen Versicherung der freundschaftlichen Beziehungen zum Auslande, aber die Rede spricht sich über einzelne Punkte mit ungewöhnlicher Schärfe und Deutlichkeit aus. So namentlich bezüglich China's und der orientalischen Frage. Besonders aufgefallen ist uns die Stelle, welche den festen Entschluß bekundet, keine von den starken Positionen aufzugeben, welche England im Mittelmeer besitzt. Also Gibraltar und Malta. Die Spanier und Italiener werden sich das gefälligst merken.

In **Spanien** scheint das Ende des Bürgerkriegs vor der Thüre zu stehen. Den alfonsistischen Generalen ist es gelungen, die Streitkräfte des Don **Karlos** an die Wand zu drücken, d. h. in eine Lage zu bringen, wo es zwischen Sieg oder Waffenstreckung

---

Ritter Hans von Krenkingen.

Eine romantische Sage aus dem dreizehnten Jahrhundert.

von

Alexander Würtemberger.

Schluß.

Ihre Gedanken waren noch immer mit dem unerwarteten, abenteuerlichen Besuche des Ritters von Krenkingen beschäftigt. Ob sie es auch sich selber nicht gestehen wollte, sie war dem muthigen, jungen Ritter herzlich gut.

Jetzt scholl Hufschlag an ihr Ohr und den Waldpfad daher kam ein Reiter. Das Mädchen erschrack und erröthete, denn vor ihr stand Haus von Krenkingen, der rasch vom Pferde gesprungen war und ihr zum Gruße die Hand bot.

„Verzeiht meine Zudringlichkeit", begann Hans, „ich wollte Euch auf dem Schlosse besuchen, da ich um Wichtiges zu bitten habe, Fräulein von Radegg, und bin erfreut, Euch unterwegs schon zu begegnen."

„Sie spotten meiner, Herr Ritter", entgegnete Bertha verlegen. „Was hat wohl der stolze Krenkingen von mir zu bitten."

„Ich will es offen gestehen, Fräulein, was mich heute zu Euch führt. Ich möchte Euch fragen, ob Ihr mich lieben könnt, ob Ihr mein Weib werden wollt, Bertha; ich liebe Euch unendlich."

Das Mädchen stand mit niedergeschlagenen Augen da und erwiederte nichts.

„O Fräulein", fuhr der Ritter fort, „antwortet doch, lasset mich nicht im Ungewissen, wenn Ihr wüßtet, wie sehr ich Euch liebe."

Bertha antwortete wieder nicht. In ihrer Seele kämpften Liebe und Unschlüssigkeit. Konnte sie den Mann, dessen Bild ihr wachend und in Träumen vor der Seele stand, von sich weisen und betrüben, oder aber konnte sie das Weib dessen werden, der einst der Feind ihres Vaters gewesen war.

„Lebet wohl, Fräulein von Radegg, wenn Ihr mich keiner Antwort, ja keines Blickes würdigt, so könnt Ihr mich gewiß auch nicht lieben", sagte der Ritter betrübt und reichte ihr die Hand zum Abschied.

Fräulein Bertha blickte auf und sah in zwei treue, liebestrahlende Augen.

„Gehet nicht betrübt fort, Herr von Krenkingen", sagte sie mit weicher Stimme. „Wisset denn, daß ich Euch schon lange von Herzen gut bin."

Ein süßer Kuß der reinsten ersten Liebe beschloß den Bund zweier glücklich liebenden Herzen.

Wenige Wochen nachher war Hochzeit auf Neukrenkingen, sobald Ritter Hans mit den Rheinauischen Frieden geschlossen hatte.

Die sämmtlichen Ritter, die den Zug gegen das Kloster mitgemacht hatten, nahmen Theil an dem fröhlichen Feste.

Der muntere Heinrich von Erzingen war nicht wenig erstaunt darüber, daß der Krenkinger die Perle von Radegg ohne seine Beihülfe gewonnen hatte.

kein Mittelding gibt. König Alfons ist bereit, zur Nordarmee abzugehen und in die mit blutiger Gewalt zum Gehorsam zurückgebrachten Provinzen als Sieger einzugehen.

In **Griechenland** hat der wüthende Ansturm gegen das Ministerium Kommunduros mit einer Farce geendigt. Die Kammer wurde durch königliches Dekret geschlossen, weil sich die Unmöglichkeit zeigte, sie zur Beschlußfähigkeit zu bringen. Und diese Pflichttreue im Augenblick einer Kabinetskrisis, bei welcher für die Majorität doch das eine oder andere Portefeuille abfallen konnte. Wahrhaftig, man kann die Uneigennützigkeit nicht weiter treiben, als diese edeln Hellenen.

Wie Garibaldi, Viktor Hugo und Gambetta hat auch Sr. Heiligkeit der **Papst** dann und wann das Bedürfniß seinem übervollen Herzen durch eine Rede oder einen Brief Luft zu machen. Einer seiner neuesten Ergüsse soll ein Brief an den Kaiser von **Rußland** sein, worin er demselben die an den russischen Katholiken begangene Gewalt in strengen Worten vorwirft, die Strafe Gottes dem kaiserlichen Hause androht und den Czaren selbst vor das Gericht Gottes und der Geschichte ruft. Sr. Heiligkeit habe, so wird erzählt, zur Ueberreichung dieses Briefs keinen passenderen Tag gefunden, als den des St. Georgfestes. Diese fast unglaubliche Geschichte erzählte zuerst ein polnisches Blatt, sie wird aber jetzt von anderer Seite in bestimmtester Weise bekräftigt.

Baden.

— Die „Karlsr. Ztg." schreibt an hervorragender Stelle unter'm 12. d.: „In- und ausländische Blätter der verschiedensten Richtung bringen von Zeit zu Zeit immer wieder bald das Gerücht eines bevorstehenden Regierungswechsels, bald freundliche oder gegnerische Erörterungen über ein solches von ihnen gewünschtes oder gefürchtetes Ereigniß. Wir waren schon einmal in der Lage, allen derartigen Gerüchten zu widersprechen; wir glauben aber zur Beruhigung der Einen und zur Aufklärung der Andern wiederholen zu sollen, daß, wie wir mit voller Bestimmtheit versichern können, an maßgebender Stelle die Absicht einer Aenderung des seit Jahren konsequent befolgten Regierungssystems oder des Ministeriums nicht besteht und, um uns nicht wieder wie früher den Vorwurf der Unvollständigkeit unserer Erklärung zuzuziehen, auch nicht bestanden hat."

Freiburg, 13. Febr. Im Tagblatt Nr. 34 liest man folgende Erklärung: „Der mich in meiner Eigenschaft als Gemeindevorstand verunglimpfende Artikel in Nr. 33 der „Freiburger Zeitung" veranlaßt mich, zu erklären, daß ich hierwegen gerichtliche Verfolgung gegen den Redakteur, eventuell Verfasser, veranlassen werde. Freiburg 6. Febr. 1876. Schuster, Oberbürgermeister."

△ **Endingen**, 13. Febr. Das Waldrevier von Weisweil ist, glaube ich, der klassische Boden für Jagdabentheuer und allerlei Jägerstückchen. Es ist noch gar nicht lange her, daß der Weisweiler Forst oft verschwiegener Zeuge gewesen ist von romantischen nächtlichen Scharmützeln zwischen verwegenen Wildschützen und den Jägern des Fürsten von Zeil. Der größte Meisterschuß, den je ein Jäger gethan, ist im Weisweiler Wald einem Jünger Aeskulap's gelungen: ein bekannter Doktor, der neben seinem ärztlichen Berufe auch im edeln Waidwerk macht, hat drei flüchtige Rehe mit einem einzigen Schusse getroffen. Die erste Sau, die in der letzten Jagdzeit geschossen wurde, ist im Weisweiler Forst erlegt worden und zwar von einem Jäger, der vordem sein Gewissen vorsätzlich noch niemals mit einer Sünde gegen das fünfte Gebot belastet hatte. Eine alte Sau, von welcher vielleicht sämmtliche Borstenträger unserer Gegend ihren Stammbaum ableiten, ist vor einigen Wochen von den Forchheimern durch unzählige Schüsse ganz erbärmlich zugerichtet worden. Vom grausigen Schmerze seiner Wunde zur Verzweiflung gebracht suchte das arme Thier ein stilles Plätzchen in unserm Waldrevier, um da, abgeschieden von aller Welt, sein trauriges Dasein zu beschließen. Nach langer Zeit wurde die vielgeprüfte Dulderin, diese Urgroßmutter aller Wildschweine, von einem bürschenden Jäger wieder aufgefunden — aber in welchem Zustande! abgemagert bis zum Skelett, verendet, stand sie aufrecht, am Boden angefroren, in einem Sumpfe; aber alles das bemerkte unser leidenschaftlicher Nimrod nicht, er legte an:

„Das Auge glüht,
„Es pocht die Brust
„Voll wilder Freud'
„Und Waidmanns Lust.

Es kracht der Schuß — aber, o Schrecken! Die Sau stürzt nicht, und flieht nicht. Der Schütze starrt geraume Weile voll Angst und Betäubung sein kunstgerecht getroffenes Opfer an, bis das Gelächter und das Halloh anderer Jäger ihn wieder zur Hoffnung bringen.

— Die nächste Gehilfenprüfung für den Eisenbahndienst findet am Montag den 24. April statt.

— Verschiedenen Zeitungsnachrichten zufolge soll ein kath Militärgeistlicher in Baden auf Anfrage bei der höchsten Militärbehörde, ob er seine Stelle auch behalten werde, wenn er heirathe, eine bejahende Antwort erhalten haben.

Vermischte Nachrichten.

— In ein Bauernhaus in Ganghofen in Baiern kam ein Gensdarm und fragte die Hausfrau, ob ihr vielleicht das Taschentuch da gehöre, das er gefunden habe. — Die Frau untersuchte das Tuch und sagte freudig: ja, das gehört uns, es fehlt uns schon seit 6 Wochen! — Damit hatte die Frau ihren Mann als Mörder verrathen; der Gensdarm führte ihn sogleich geschlossen ins Gericht. Just vor 6 Wochen war eine Sattlersfrau unterwegs ermordet und (um 35 Gulden) beraubt worden, das Taschentuch stack als Knebel in ihrem Munde. Sie hatte sich auf den Schlitten des Bauern gesetzt und war von ihm erwürgt worden.

— In einem Gasthause in Valenziennes hatte ein Reisender bei der Wirthstafel seinen Reisesack auf den Sessel neben sich gelegt. Nach Tische mußte er dem Wirth zwei Gedecke bezahlen, da der Platz durch den Reisesack an der Besetzung gehindert worden sei. Bei seiner Rückreise legte der Fremde seine Tasche wieder neben sich, schob aber ansehnliche Portionen von Braten und Geflügel hinein, indem er der Gesellschaft erklärt, vor einigen Tagen habe sein Reisesack seine Couvert bezahlen müssen, ohne Appetit zu haben, heute aber sei derselbe sehr hungrig.

— Im Wirthshaus in Urfollen (Oberpfalz) ging's neulich Abends hoch her. Eine Zigeunerbande war angekommen und mit ihr zwei junge hübsche Zigeunerinnen, die sofort feurige Verehrer unter den Bauern fanden und traktirt wurden. Um der allgemeinen Heiterkeit die Krone aufzusetzen, veranstaltete der Bürgermeister eine Civiltrauung und gab als Standesbeamter die zwei Zigeunerinnen in aller Form mit zwei Bauern zusammen. Da änderte sich plötzlich das Bild. Die Zigeunerinnen erklärten sofort, rechtmäßig getraut zu sein und pochten auf die erlangten Rechte, die Bauern wurden schnell nüchtern, zuerst der lustige Bürgermeister und neue Standesbeamte; er und die neuen Ehemänner werden froh sein, wenn sie sich mit einem tüchtigen Stück Geld von den listigen Zigeunern loskaufen können.

Herr Ulrich von Gutenberg, der fröhliche Dichter, machte ein langes Hochzeitslied, darin er der Schönheit und Tugend der edlen Braut gar lobesam erwähnte und welches beim Feste von der Ritterschaft im Chorus gesungen wurde.

Der treue Nachbar, Freiherr Diethelm von Weißenburg, kam später noch sehr oft zum Besuche nach Neukrenkingen. Der gutherzige Mann freute sich sehr über das Eheglück seines Freundes.

Hier schließt die Geschichte und hiemit scheide ich für diesmal von dem Leser, der den Thaten und Erlebnissen des Ritters Hans von Krenkingen bis dahin geduldig gefolgt ist. —

Wenn ich oftmals im Sommer an sonnigen Sonntagen hinaufstieg zu den lieblichen Höhen von Neukrenkingen und Radegg, von Küssenberg und Randenburg, so drängte sich mir, im Anblick der traurigen, zerfallenen Ruinen so oft die Frage auf: wer die kühnen Männer wohl gewesen, die hier oben auf freier Höhe sich einstens ihre Burgen erbauten.

Unvollkommene, schwerverständliche Antwort, wie ein verhallendes Echo aus nebelgrauer Ferne, gaben mir auf meine Fragen die Schriften der Klosterbrüder jener wilden Zeit.

Was mir von Ritter Hans von Krenkingen die Geschichte verschwieg, das erzählten mir halbverschollene Sagen. Was diese nicht wußten, das vernahm ich aus dem geheimnißvollen Rauschen des Frühlingswindes, wenn er durch das zitternde Gesträuch über die Mauern der Ruinen fuhr, aus dem Quellengewurmel des Ernstlibrunnens und aus dem Tosen des Wasserfalles im Wangenthal; denn die Geister der Helden längstvergangener Jahrhunderte reden in geheimnißvollen melodischen Lauten zu Dem, der Herz und Sinn hat für ihre Thaten und sich erfreuet an alten Geschichten.

Dettighofen im Klettgau, Dezember 1875.

Ein Schusterjunge — wahrscheinlich ein Berliner — saß in der Ecke, aß sein Vesperbrod und zählte an den Fingern. Was rechnest Du? fragte sein Meister. — Ich zähle, wie viel böse Weiber im Hause sind. — Nun, wie viele sind es denn? — Mit der Meisterin sind es sieben. — Spitzbube! rief der Meister und maß ihm den Knieriemen an. Gleich sagst Du noch einmal: wie viel böse Weiber sind im Haus? — Ohne die Meisterin sind es sechs! antwortete heulend der Junge.

Abscheulich, aber leider wahr ist folgender nächtliche Vorfall. Ein etwas angetrunkener Junggeselle — er verdiente, daß wir ihn nennten — hatte mit Mühe seinen Bettpfosten erreicht und sprach mit sich selbst (was eine sehr schlechte Gewohnheit.) „Also besoffen — naß bis auf die Haut — naß wie 'ne Katze — Stiebel nich runter kriegen, denn erstens zu eng und zweitens falle ich sonst um — niederträchtig — nur zwei Auswege — entweeder ich verheirathe mich, oder ich kaufe mir einen Stiebelknecht.

Gestorben.

3. Oct. Maria Erhardt, 1 Monat alt.
17. Nov. Maria Huber, 82 Jahr alt.
19. „ Maria Schillinger, 2 Monat alt.
10. Dez. Friedrich Wäldin, Wittwer, 73 Jahr alt.

Mundingen.

Geboren.

9. Okt. unbenannt, Vater Wilhelm Lehmann, Landwirth.
10. „ August, Vater Andreas Steinle, Landwirth.
18. „ Luise, Vater Johann Georg Künstle, Hechler.
2. Nov. Friederika, Vater Johann Georg Stolzenberger, Schuhmacher.
6. „ Eduard, Vater Wilhelm Stöhr, Taglöhner.
12. „ Emma, Vater Johann Georg Zwahl, Taglöhner.
28. „ Friedrich, Vater Adam Gerber, Wagner.
3. Dezbr. Wilhelmina, Vater Georg Kern, Schuhmacher.
10. „ Rosina, Vater Johann Georg Markstahler.
20. „ Maria Magdalena, Vater Christian Krayer, Schuhmacher.

Gestorben

14. Okt. Luise Fullen, 2 Monat alt.
11. Dez. Christina Markstahler, 33 Jahr alt.
12. „ Rosina Markstahler, 1 Tag alt.
26. „ Christina Blum, 39 Jahr alt.

Nieder-Emmendingen.

Geboren.

1. Okt. Emil, Vater Mathias Kammerer, Landwirth.
9. „ Emilie, Mutter Christina Möhringer, Fabrikarbeiterin.
9. „ Gustav, Vater Richard Beck, Schreiner.
19. „ Rudolf Adelbert, Vater Wilhelm Schneider, Lehrer.
11. „ Gustav Adolf, Vater Samuel Kunzmann, Tagl.
12. „ Christian, Mutter Rosina Markstahler, Dienstmagd.
20. „ Anna Maria, Vater Karl Schindler, Taglöhner.
26. „ Salomon, Vater Jonas Geismar, Handelsmann.
14. Novbr. Ludwig, Vater Jonas Wertheimer, Handelsmann.
7. Dezbr. Friederika, Vater Friedrich Kratt, Küfer.
20. „ Anna Christina, Vater Wilhelm Wattemann, Fabrikarbeiter.
21. „ Bertha, Vater Xaver Hauser, Landpostbote.

Getraut.

31. Okt. Johann Georg Braun, Ziegler, m. Katharina Maurer.
26. „ Johann Georg Meier, Taglöhner, mit Anna Gerber.

Malterdingen.

Geboren.

4. Oct. Georg Friedrich. Vater Georg Keller, Landwirth.
12. „ Ernstina, Vater Gottlieb Albrecht, Schuhmacher.
13. „ Eduard, Vater Michael Schmidt, Weber.
15. „ Karl, Vater Friedrich Bergmann, Landwirth.
20. „ Luise, Vater Georg Michael Leonhardt, Landwirth.
22. „ Anna, Vater Wilhelm Leonhardt, Landwirth.
22. „ Friedrich Wilhelm, Vater Karl Bürklin, Seiler.
23. „ August, Vater Michael Bickel, Taglöhner.
25. „ Christina, Vater Christian Brucker, Landwirth.
15. Nov. Ernstina, Vater Wilhelm Heizmann, Landwirth.
20. „ Ernst, Vater Wilhelm Ehrenmann, Feldhüter.
27. „ Jakob, Vater Jakob Mundinger, Bäcker.
29. „ Ernstina, Vater Friedrich Ehret, Landwirth.
29. „ Wilhelm, Vater Wilhelm Lehmann, Landwirth.
13. Dez. August, Vater Johann Erhardt, Landwirth.
14. „ Maria, Vater Friedrich Huber, Landwirth.
22. „ Johann Jakob, Vater Jakob Böckele, Taglöhner.
22. „ August, Vater Georg Serauer, Landwirth.

Getraut.

2. Nov. Karl Jauch, Landwirth, mit Maria Hafner.
16. „ Wilhelm Weisert, Landwirth mit Christina Schöpflin.
20 Dez. Christian Heinrich Schmidheimer, Pfarrer mit Rosa Kern.

Steigerungs-Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung werden den **Andreas Kopfmann Eheleuten** von Nimburg:

Mittwoch, den 15. März 1876, Mittags 3 Uhr,

im Rathhaus in Nimburg

nachstehende Liegenschaften öffentlich zu Eigenthum versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird.

1.
23 Ar 40 Meter Reben und Ackerfeld auf der Hilde, neben dem Güternweg und Johann Georg Scherk alt
gesch. 994 Mk.

2.
2 Ar 34 Meter Acker auf der Hilde neben Christian Hagen und Jackob Reifsteck
gesch. 75 Mk.

3.
21 Ar 51 Meter Acker und Grasrain im Klettenacker neben dem Kirchen- und Güterweg
gesch. 428 Mk.

4.
44 Ar 91 Meter Acker im Breitenacker neben Karl Friedrich Schneider und Barbara Krumm
gesch. 1800 Mk.

5.
14 Ar 34 Meter Acker im Hungerberg neben dem Güterweg und Friedrich Krumm
gesch. 342 Mk.

6.
6 Ar 84 Meter Acker auf der Ebene neben dem Güterweg und Friedrich Krumm
gesch. 342 Mk.

7.
16 Ar 14 Meter Acker im Hungerberg neben Anna Maria Hurter und Georg Kümmerle Wittwe, gesch. 550 Mk.

8.
Eine Behausung mit Scheuer, Stallung, Trottenschopf und übrigen Zugehörden, nebst 14 Ar 67 Meter Hofraithe und Garten neben Johann Georg Demmler und Andreas Lautenschläger, vornen auf die Langgasse stoßend.
gesch. 1800 Mk.

Eichstetten, den 12. Februar 1876.
Großh. Notar.
Münzer.

Bekanntmachung.

Zur Fortführung und Ergänzung der Grundstücksplane von der Gemarkung Mundingen ist Tagfahrt auf

Montag den 6. März d. J.,

in das dortige Rathszimmer anberaumt.

Das Verzeichniß über die Veränderungen im Grundeigenthum ist im Rathhause daselbst zur Einsicht der Grundbesitzer aufgelegt, etwaige Einwendungen gegen die beabsichtigten Einträge können vor der Tagfahrt bei dem Gemeinderath oder in der Tagfahrt bei dem Unterzeichneten vorgebracht werden.

Die Grundbesitzer werden aufgefordert, noch vor der Tagfahrt die nach § 5 der Verordnung Großh. Finanzministeriums vom 3. Dezember 1858 vorgeschriebenen Meßurkunden und Handrisse über etwaige Veränderungen in ihrem Grundbesitze an den Gemeinderath zu Mundingen abzugeben, da sonst dieselben nach § 7 letzter Absatz der oben angeführten Verordnung auf Kosten der betreffenden Grundeigenthümer beigebracht werden müssen.

Freiburg, den 11. Februar 1876.
Der Bezirksgeometer.
Schmutz.

Steigerungsankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung werden dem **Andreas Beck** in Reuthe nachbenannte Liegenschaften

Dienstag, 14. März d. J., Vormittags 9 Uhr,

im Hirschwirthshaus in Reuthe öffentlich zu Eigenthum versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Anschlag oder mehr geboten wird.

1.
13 Ar 30 Meter Acker im Wasserhaus neben Nikolaus Ele und Blasius Hertich
tax. 411 Mk. 43 ₰.

2.
13 Ar 50 Meter Acker im Grundacker neben Andreas Graner und Peter Gidinger
tax. 274 Mk. 29 ₰.

3.
13 Ar 50 Meter Acker beim Galgen oberhalb den Hagenmatten neben Andreas Kury und Mattfeld
tax. 205 Mk. 71 ₰.

4.
9 Ar Acker beim breiten Birnenbaum, neben Peter Heiny und Johann Steigert
tax. 171 Mk. 43 ₰.

5.
5 Ar 50 Meter Acker beim Galgen neben Mathias Bek Erben und dem Wald
tax. 102 Mk. 86 ₰.

6.
18 Ar Matten im Glend neben Josef Fusenmeier und Hauptgraben
tax. 582 Mk. 86 ₰.

Eichstetten, den 14. Februar 1876.
Der Gr. Notar.
Münzer.

Rechnungen

empfiehlt A. Dölter's Buchdruckerei.

Steigerungs-Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung werden dem Andreas Ohmberger in Wasser am

Freitag den 18. Februar d. J., Nachmittags 2 Uhr

im Gasthaus zum Ochsen allda öffentlich gegen baare Bezahlung versteigert.

1. ein blindes Schimmelpferd.
2. ein aufgerüsteter Leiterwagen mit eisernen Achsen.
3. ein Dunghaufen.

Emmendingen, den 12. Februar 1876.

Haller, Gerichtsvollzieher.

Holz-Versteigerung.

Aus den Domänenwaldungen bei Martinskapell versteigern wir mit halbjähriger Borgfrist

Mittwoch, den 23. d. M.

Mittags 1 Uhr in der Wirthschaft daselbst folgende fichtene Stangen:

60 Gerüststangen, 6336 Hopfenstangen in 3 Klassen, 2580 Rebstecken, 480 Bohnenstecken.

Waldkirch, 13. Februar 1876.

Großh. Bezirksforstei.

Krutina.

Stammholz-Versteigerung.

Die Stadtgemeinde Kenzingen versteigert **in ihrem Forlenwald,** ½ Stunde von der Stadt entfernt,

am Samstag den 19. Februar, Vormittags 9 Uhr beginnend,

133 Stück Forlen und 3 Stück Tannen,

einzeln von 0,30 bis über 1 Festmeter enthaltend, die sich ihres geraden Wuchses wegen zu Bauholz, auch zu Rebsteckenholz, 2c. eignen.

Zusammenkunft am Anfang des Waldes.

Kenzingen, den 13. Febr. 1876.

Gemeinderath.

Tritscheler.

Faldniss-Versteigerung.

Der Unterzeichnete versteigert aus Auftrag **Freitag 18. d. M., Vorm. 10 Uhr im hiesigen Rathhaus:**

1 Sofa, 1 runden Tisch, 1 tannenen Tisch, 1 eisernen Kochofen, 1 Küchenschrank, 1 zweischläfriges Deckbett, Kissen, Pfulben 2c. 2c.

A. Ziller.

Zurücknahme.

Hiermit nehme ich die gegen Herrn Lehrer Reuther in Wasser gemachte Aussage als unwahr zurück.

Wasser, den 15. Februar 1876.

Mathias Bührer.

Tinte

in bester Qualität empfiehlt in Flaschen

A. Dölter's Buchhandlung.

Lebensversicherungsbank f. D. in Gotha.

Gegründet 1827. Eröffnet am 1. Januar 1829.

Stand Ende 1875.

Versichert 46600 Personen mit	288,150,000	Mk.
Davon 1875 neu eingetreten 3342 Personen mit	27,506,400	"
Bankfonds	69,800,000	"
Ausbezahlte Sterbefälle seit 1829	95,000,000	"
Durchschnitt der Dividende der letzten 10 Jahre	36,3	Prozent.
Dividende im Jahre 1876	38	"

Versicherungsanträge werden durch unterzeichneten Agenten entgegengenommen und vermittelt.

Emmendingen, 30 Januar 1876.

A. Dölter.

Frankfurter Pferdemarkt

am 27., 28. & 29. März 1876. (H. 625.)

Verloosung am 29. März von 61 der schönsten Reit- und Wagenpferde, 10 vollständigen vier-, zwei-, und einspännigen **Equipagen** nebst completten Geschirren, sowie sonstigen Reit- und Fahrrequisiten im Werthe von ca. Mark 120,000.

Loose zu beziehen à **3 Mark** durch das

Secretariat des landwirthschaftl. Vereins, Frankfurt a. M.

Ein noch ganz neues

Ziehwägele

hat billig zu verkaufen. Zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes.

Gewässerte Stockfische

empfiehlt

Kaufmann **Rist** in Emmendingen.

Mechanisches

Welt-Theater

im Saale des Gasthauses z. gr. Baum.

Anwiderruflich letzte Vorstellungen!

Freitag den 18. und Sonntag den 20. Februar.

Delhi in Hindostan

mit großem indischem Festzug.

Darauf:

Auf Verlangen wiederholt:

Die

Erstürmung von Sebastopol.

Zum Schluß:

Metamorphosen.

Anfang halb 8 Uhr.

Sonntag 2 Vorstellungen

4 Uhr Nachm. u. halb 8 Uhr Abds.

P. T. Indem ich für den mir bisher geschenkten gütigen Besuch meinen herzlichen Dank ausspreche, erlaube ich mir gleichzeitig zu diesen meinen letzten Vorstellungen ganz besonders einzuladen.

Hochachtungsvoll

R. Thiemer, Mechaniker.

!! Verloren !!

In Mundingen ging ein **Fuhrknecht** letzten Montag Nacht zwischen 8 bis 10 Uhr verloren. Der ehrliche Finder soll ihn behalten.

G. J.

Hülfesuchenden Kranken

senden wir gratis und frei die Schrift: Sichere und gründliche Heilung aller Krankheiten auf naturgemässem Wege. 20. Auflage. Sowie **Nachweisungen** von 1000 Erwerbsquellen versenden wir gratis und frei.

Mundschwitz & Niehäcker, Buchdruckerei in Braunschweig.

Wellenpapagei!

1 Paar, nistfähig, in schönsten Prachtgefieder, sind zu verkaufen.

Näheres im Ztgs.-Compt.

Die als probates Hausmittel gegen Verschleimung Heiserkeit, Husten und katarrhalische Affectionen so beliebten **Stollwerck'schen Brust-Bonbons** aus der Fabrik von

Franz Stollwerck,

Hoflieferant, Köln, Hochstraße 9, dehnen ihre, in ganz Europa bereits errungene ausgedehnteste Verbreitung nunmehr auch auf alle übrigen Welttheile aus. Pr. Paquet á 50 Rpfg., käuflich in den bekannten Niederlagen.

Mehrere Paar

Kanarien-Vögel

sind zu verkaufen. Näheres in d. Exp. d. Bl.

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Dölter in Emmendingen.

Bestellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und in hies. Postbezirk bei den Postboten zu 1 ℳ 25 ₰ vierteljährlich zumachen.

Hochberger Bote.

Anzeigen werden mit 10 Pf die gesp. Zeile berechnet. Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Breisach und Waldkirch.

Nro. 22. Samstag, den 19. Februar 1876.

Zum 50. Geburtstage Victor v. Scheffel's.

Gestern feierte unser genialer Landsmann, Victor v. Scheffel, seinen 50. Geburtstag. Die Theilnahme, welche das ganze Land an diesem frohen Ereigniß nimmt, beweist auf das deutlichste, wie allgemeiner und großer Popularität sich der gottbegnadete Dichter erfreut. Und wie sollte es anders sein? Wer je an den Brüsten der alma mater gelegen und in jugendlicher Begeisterung im Kreise froher Comilitonen in die köstlichen Kneiplieder miteingestimmt hat, welche uns unser Scheffel unter dem bescheidenen Zeichen J. S. gewidmet, der vergißt den Namen Scheffel's gewiß nie. Ist er doch ein echter und rechter deutscher Dichter, der dem deutschen Burschen das Wort von der Zunge so recht aus innerstem Herzen zu sprechen weiß.

Freilich ist die herrliche Zeit, in welcher nach dem Gesange fast jedes Scheffel'schen Liedes ein Vivat dem famosesten und liebsten aller deutschen Burschen gebracht wurde, längst dahin, aber die Erinnerung an die frohe Burschenzeit, sie kehrt wieder beim Hören und Lesen der Scheffel'schen Dichtungen.

Kann es etwas Anmuthigeres in Sprache, etwas Schöneres an Gedanken, etwas Frischeres in Zeichnung der Bilder geben, als ein Scheffel'sches Gedicht? Und nicht diese Vorzüge allein sind es, die uns Victor von Scheffel theuer machen, mehr noch ist es sein herzhaft lustiges, und dann auch wieder sein so gemüthvoll ernstes Wesen, welches uns sympathisch zu ihm hinzieht. Einen Genossen finden wir in ihm, wenn wir fröhlich, aber auch einen Tröster, wenn wir verzagt und traurig sind.

Und es ist nun einmal so
— im Leben häßlich eingerichtet,
Daß bei den Rosen gleich die Dornen stehn
Und was das arme Herz auch sehnt und dichtet,
Am Ende kommt das Voneinandergehn.

Und sollen wir nicht wirklich Linderung in Schmerz und Trübsal finden, wenn er uns tröstet:

Behüt dich Gott, es wär zu schön gewesen,
Behüt dich Gott, es hat nicht sollen sein,

oder neuen Muth für das Leben fassen, wenn er uns zuruft:

Das Glück läßt sich nicht jagen,
Von jedem Jägerlein,
Mit Wagen und Entsagen
Muß es errungen sein.

In Scheffel ist der echte und wahre Freund jedes deutschen Burschen, denn wenige Dichter, ja sagen wir, wohl keinen gibt es, der das innerste Wesen von Deutschlands Musensöhnen so genau erkannt hat, wie er.

Ergötzen wir uns nun auch einen Augenblick an seinen lustigen Liedern, gerade der schroffe Gegensatz, welche dieselben zu seinen ernsteren Dichtungen bilden, zeigt uns die Vielseitigkeit des Scheffel'schen Genius, die ganze Fülle seines Gemüths am besten.

In unseren Augen steht das köstliche:

Als die Römer frech geworden
Schifften sie nach Deutschlands Norden
Voran mit Trompetenschall
Ging der Generalfeldmarschall
Herr Quintilius Varus.

oder:

Auf dem Schlosse von Gradesco,
Hinterwärts von Temeswar
Saß der greise Fürst Bidesco
Serbiens greiser Hospodar.

oder:

Im schwarzen Walfisch zu Askalon
Wird kein Prophet geehrt,
Und wer vergnügt dort leben will,
Zahlt baar, was er verzehrt.

vollständig unerreichbar da.

Ja das deutsche Volk kann sich Glück zu seinem Scheffel wünschen. Und wie allgemein das Urtheil Aller über diesen unvergleichlichen Mann ist, dafür mögen als Beleg die Worte dienen, welche in der Berliner „Post" ein Freund des Gefeierten ihm widmet. Er sagt: „Wie lustig und keck und übermüthig sein Sang auch lautet, überall wahrt er mit sittlichem Ernste, was uns heilig und was uns lieb und werth ist, und sein soll, ja er verleiht ihm durch seinen Liedermund neuen und reichen Schmuck. Welche herzergreifende Schilderung hat er in seinem Trompeter von Säckingen dem deutschen Familienleben geweiht, wie süß quellen ihm die Töne, wenn er von dem, was nun einmal im Leben das Aelteste und das Neueste, der Anfang und das Ende und so auch ein immer frischer Vorwurf für den Dichter sein wird, wenn er die Liebe, ihr Sehnen, ihr Glück und ihr Leid beschreibt:

Das Feuer will erlöschen,
Das letzte Scheit verglüht,
Die Flammen werden Asche,
Das ist das End' vom Lied.
Das End vom alten Liede,
Mir fällt kein neues ein,
Als Schweigen und Vergessen —
Und wann vergäß ich Dein?

Kann man schöner und wahrer jenes eigenartige schmerzliche und doch so süße Neigen von Herzen zu Herzen besingen? Und wie versteht er es, hineinzublicken in Leben und Weben vergangener Jahrhunderte, und es uns darzubringen in ihren eigenen

Königsmark.

Ein dunkles Blatt aus Hannover's Geschichte.

Es war am 1. Juli des Jahres 1694.

Die Nacht war bereits eingetreten, als ein schöner junger Mann durch die Gänge des Parkes schritt, der sich hinter dem kurfürstlichen Schlosse zu Hannover ausdehnte. Am Schlosse angelangt, öffnete er eine zwischen Gebüsch halb verborgene Seitenpforte und trat in den dunklen Corridor, der vor ihm lag. Im nächsten Augenblick fühlte er eine weibliche Hand in der seinen; sie zog ihn durch die dunklen Gänge fort nach den höher gelegenen Gemächern. Bei dem trüben Schein einer der Lampen, die hin und wieder auf einige Schritte die Dunkelheit nothdürftig genug erhellten, erkannte der Mann in seiner Führerin eine Kammerfrau, die er schon öfter im Schlosse gesehen hatte.

„Wohin führt Ihr mich?" fragte er.

„Zu der Frau Gräfin Platen!" antwortete sie in flüsterndem Ton.

„Zur Gräfin Platen!" rief er argwöhnisch; „was soll ich bei ihr?"

„Die durchlauchtige Frau Kurprinzeß will Euch dort das Rendezvous geben, um das Ihr gebeten, Herr Graf", erklärte sie ihm. „In den eigenen Gemächern könnte sie leicht überrascht werden, — darum zieht sie die Wohnung der Gräfin vor; dort ist sie ganz sicher und ungenirt."

Der Graf erwiderte nichts; stumm folgte er seiner Führerin und nur still setzte er seine Gedanken fort:

„Ich begreife Sophie nicht; wie mag sie sich in die Hände dieses ränkevollen Weibes geben, der schamlosen Maitresse ihres Schwiegervaters, die keine Ahnung hat, daß es zwischen Mann und Frau auch eine reine, begierdelose Freundschaft geben kann, daß nicht jede Neigung zur rohen Sinnlichkeit ausarten muß, wie bei ihr. Wie kann sie die zarte Freundschaft verstehen, die mich mit Sophie von Kindheit auf verbindet? Sie wird den schlimmsten Verdacht schöpfen und mit ihrer Lästerzunge die Reine, Keusche besudeln, die nie gefehlt. Doch, was nützen mir diese Gedanken jetzt noch? Der unvorsichtige Schritt ist geschehen und kann nicht mehr rückgängig gemacht werden. Es heißt nun, dem Kommenden mit Muth und Umsicht zu begegnen."

Er richtete den prächtigen Apollokopf höher und stolzer auf; es war eine ritterliche, kraftvoll schöne Erscheinung, wohl geeignet, die Herzen der Frauen, die für derartige äußerliche Vorzüge Sinn und Verständniß hatten, im Sturm zu erobern.

Geboren im Jahre 1662 zu Agathenburg bei Stade, kam der junge Graf Philipp Christoph von Königsmark öfters an den Hof des Herzogs Georg Wilhelm von Braunschweig-Lüneburg, der seine Residenz in dem nahe bei Agathenburg gelegenen Celle aufgeschlagen hatte. Königsmark lernte dort die einige Zeit jüngere Prinzessin Sophie Dorothea kennen, mit der er bald in ein inniges Freundschaftsverhältniß trat. Als dann im Jahre 1682 die sechzehnjährige Prinzessin mit